

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



dar umme lac vil manich lant,  
 die ouch heiden wären genant.  
 die dütschen hatten wol vernomen,  
 daz man mit sorgen müste komen  
 zü der selben heiden lant;  
 doch wurden sie dar hin gesant  
 von der starken winde craft  
 tegen der selben heidenchaft!

Handel und Kampf lagen damals noch dicht beieinander; den Eingeborenen mochte es oft einfacher erscheinen, die ansegelnden Schiffe zu plündern, als von ihrem eignen Gut etwas in Tausch für die fremde Ware zu geben. Kaum stiegen die Fremdlinge ans Land, so klirrten die Waffen, aber waren die Gäste als wehrhaft erprobt, so vertrug man sich nach dem Schlagen bald wieder. So läßt die Reimchronik die Liven nach dem ersten Zusammenstoß zu den deutschen Kaufleuten sprechen:

daz sie vride nemen  
 und dide wider quemen.  
 wolde ouch iemant mit in komen,  
 der wêre in den vride genomen.  
 der koufslagen wolde dâ  
 lieber denne anderswâ,  
 der solde in willekomen sin.  
 beide mete und win  
 die kouflûte schenketen dô  
 den heiden und wären vro!

Der eigentliche Handel an der Dünamündung wurde aber nicht mit den Liven getrieben, die ein kleines und wenig kultiviertes Volk waren und kein reiches Land ihr eigen nannten, sondern mit den Russen. Diese kamen zur Hochwasserzeit mit großen Fahrzeugen die Düna von Polozk herunter; kleinere Gefäße vermag der Fluß und vermochte es damals wahrscheinlich noch eher als heute, auch im Sommer stromab und stromauf zu tragen. Man wird vermuten dürfen, daß es den Deutschen überhaupt erst mit russischer Hilfe gelungen war, den Weg in die Düna zu finden, an deren Lauf sich russische Niederlassungen und Burgen von Polozk aus schon bis in die Nähe der Mündung herabgeschoben hatten. Diese Handelsfahrten aber und der Verkehr während des Sommers mit den russischen Kaufleuten und mit den Liven hätte nicht so bald zur Festsetzung der Deutschen und zur deutschen Kolonisation des Landes geführt, wenn nicht neben dem handelspolitischen von Anfang an auch noch ein zweiter Faktor wirksam geworden wäre. Das war der kirchliche in der Gestalt der Mission.

Wir sind für die Anfänge der livländischen Geschichte dadurch in unserer Kenntniß von Glück begünstigt, daß wir außer den Geschicht=